

Aus dem Wortschatz des Neuen Testaments

Prof. Dr. William Barclay, New Testament Words, Übersetzung: Ruth Müller

Verlagsverein Lebendiges Wort GmbH, Augsburg 1966

Überarbeitung: René Voser

11. Eusebeia (εὐσέβεια) Das Wort für echte Gottesfurcht

Es gibt eine grosse Gruppe griechischer Wörter, die charakteristisch sind für die Sprache der Pastoralbriefe. Wie wir sehen werden, sind sie nicht leicht zu übersetzen, aber sie alle haben einen wesentlichen gemeinsamen Gedanken.

Da ist das Substantiv *eusebeia*, das von Luther mit **Gottesfurcht**, **Gottseligkeit** oder **Frömmigkeit** wiedergegeben wurde. Die Zürcher Bibel übersetzt immer Frömmigkeit. Auch die Pottloch-Bibel gebraucht meistens Frömmigkeit, manchmal auch frommes Beten. Dann gibt es das Adjektiv *eusebes*. Es kommt in Apg. 10,2 und 2. Pet. 2,9 vor und wird von Luther, Zürcher und Pottloch einheitlich mit fromm übersetzt. Das Verb *eusebein* bedeutet anbeten, die Pflichten des wahren Glaubens erfüllen. *Eusebein* wird in Apg. 17,23 und 1. Tim. 5,4 gebraucht. Luther übersetzt verehren, gottesfürchtig leben, Zürcher verehren, Frömmigkeit beweisen, Pottloch verehren, in Ehrfurcht sorgen. Das Adverb *eusebos* kommt in 2. Tim. 3,12 und Titus 2,12 vor. Luther sagt hier gottesfürchtig und gottselig. Die Zürcher und Pottloch Bibel gebrauchen beide das Wort fromm. In 1. Tim. 2,10 gibt es ein eng verwandtes Wort *theosebeia*. In allen oben angeführten Übersetzungen wird es mit Gottesfurcht wiedergegeben.

Man sieht, dass all diese Wörter denselben Stamm haben. Ihre grundsätzliche Bedeutung ist Ehrfurcht in der Gegenwart dessen, der mehr ist als der Mensch, Ehrerbietung in der Gegenwart des Erhabenen, Göttlichen. Sie drücken aber nicht nur ein Gefühl von Ehrfurcht und Ehrerbietung aus, sondern schliessen auch einen dieser Ehrfurcht geziemenden Gottesdienst ein und ein Leben des tätigen Gehorsams, das dieser Ehrerbietung entspricht. Wenn es in der griechischen Sprache überhaupt ein Wort für Religion gibt, dann ist es dieses Wort *eusebeia*.

Nun wollen wir sehen, wie die Griechen selbst dieses Wort gebrauchten. Die Platonischen Definitionen beschreiben *eusebeia* als rechtes Verhalten im Hinblick auf die Götter. Die Stoiker bezeichneten es als Erkenntnis wie man Gott anbeten sollte. Lukian (De Calum.) sagte, dass ein Mensch, der *eusebes*, fromm, ist, als Freund der Götter (*philotheos*) lebt.

Die Griechen bezeichneten jede Tugend und jede gute Eigenschaft als die Mitte zwischen zwei Extremen. Tugend war die rechte Stellung, der glückliche Mittelweg weg zwischen Mangel und Überfluss. So schreibt Plutarch, dass *eusebeia* die Mitte ist zwischen *atheotes* (Atheismus) und *deisidaimonia* (Aberglaube). Philo sagt, es sei die Mitte zwischen *asebeia* (Gottlosigkeit) und *deisidaimonia* (Aberglaube).

So können wir also folgern, dass *eusebeia* die richtige Einstellung zu Gott und den göttlichen Dingen ist; die Einstellung, die weder Gott vollkommen ausschaltet, noch in nutzlosen Aberglauben verfällt. Es ist also die Herzenshaltung, die Gott den Platz einräumt, der ihm in unserem Leben zukommt.

Josephus stellt *eusebeia* dem Wort *eidololatreia* gegenüber, das Götzendienst bedeutet. *Eusebeia* gibt Gott den rechten Platz und dient Gott in der rechten Weise. Platon fordert dringend alle Menschen zur *eusebeia* auf, damit sie dem Bösen entrinnen und das Gute erlangen möchten, um auf diese Weise Freunde Gottes zu werden (Symposion 193 d).

Eusebeia bringt den Menschen aber nicht nur in das rechte Verhältnis zu Gott, sondern auch zu den Menschen. Platon spricht von *eusebeia* gegenüber Gott und den Eltern (Der Staat 615). Was die Benutzung dieses Wortes im allgemeinen Sprachgebrauch betrifft, so können wir abschliessend noch bemerken, dass die Griechen *eusebeia* benutzten, um das gleich vortreffliche lateinische Wort *pietas* zu übersetzen. *Pietas* war der Geist der Hingabe an Güte, Ehre, Ehrenhaftigkeit und Pflicht.

Warde Fowler schrieb: „Für die Römer war *pietas* die Charaktereigenschaft, die sich trotz Anfechtung und Gefahr über Leidenschaft und selbstsüchtige Bequemlichkeit erhebt. Aeneas' *pietos* wurde zum Pflichtgefühl sowohl gegenüber dem Willen der Götter als auch gegenüber seinem Vater, seinem Sohn, seinem Volk; und diese Pflicht verlässt ihn nie.“ Alles Edle der heidnischen Ethik war in diesem Wort *eusebeia* enthalten, ehe der christliche Glaube es sich aneignete und ihm noch grössere Bedeutung verlieh.

Nun wollen wir uns dem biblischen Gebrauch von *eusebeia* zuwenden. In der Septuaginta wird es nicht oft angewandt; aber zwei Stellen beleuchten es sehr deutlich. In Jes. 11,2 wird *eusebeia* gebraucht für die Furcht des Herrn, die eine Gabe des Geistes ist, in Sprüche 1,7 für die Furcht des Herrn, die der Anfang der Weisheit ist. Hier sehen wir wieder, dass *eusebeia* die richtige Einstellung Gott gegenüber ist, die Haltung der Ehrfurcht, der Ehrerbietung, des Dienstes und des Gehorsams.

Wenden wir uns nun dem NT zu. *Eusebeia* kommt einmal in der Apostelgeschichte vor. In Kap. 3,12 protestieren Petrus und Johannes gegen die Annahme, dass sie aus eigener Kraft oder *eusebeia* den Lahmen an der Tempeltür geheilt hätten. Luther, Zürcher und Pattloch übersetzen hier „Frömmigkeit.“ Dann kommt *eusebeia* zehnmal in den Pastoralbriefen vor. In 1. Tim. 2,2 ist es das Ziel des christlichen Lebens, dass wir in aller Gottesfurcht (Luther) und Ehrbarkeit leben sollen. (Zürcher und Pattloch: Frömmigkeit). In 1. Tim. 3,16 wird gesagt: Gross ist das Geheimnis der Gottseligkeit. (Luther: ...gross ist das gottselige Geheimnis; Zürcher und Pattloch: Frömmigkeit). In 1. Tim. 4,7 wird den Christen geboten, sich in der Gottesfurcht zu üben (Luther), (Zürcher: Frömmigkeit; Pattloch: frommes Beten). In 1. Tim. 4,8 wird von *eusebeia* gesagt, dass sie zu allen Dingen nütze ist. In 1. Tim. 6,3 ist die Rede von der Lehre, die gemäss der *eusebeia* ist. In 1. Tim. 6,5-6 werden die verdammt, die versuchen mit *eusebeia* Geld zu gewinnen. In 1. Tim. 6,11 wird den Christen geboten, der Gottesfurcht - *eusebeia* nachzujagen. 2. Tim. 3,5 spricht von solchen, die nur eine äussere Form von *eusebeia* haben. Titus 1,1 spricht von der Wahrheit gemäss *eusebeia* (Luther: seligmachend. Zürcher und Pattloch: Frömmigkeit). Ausserhalb der Pastoralbriefe kommt *eusebeia* viermal im 2. Petrusbrief vor. In Kap. 1,3 spricht Petrus von dem Leben gemäss *eusebeia* (Luther: göttlicher Wandel, Zürcher und Pattloch: Frömmigkeit). 2. Petrus 1,6-7 gebietet den Christen *eusebeia* der Geduld hinzuzufügen und zu *eusebeia* brüderliche Liebe zu fügen (Luther: Gottesfurcht; Zürcher und Pattloch: Frömmigkeit). In 2. Petr. 3,11 werden heiliger Wandel und gottesfürchtiges Tun (Luther) genannt (Zürcher und Pattloch: Frömmigkeit).

Um das Bild über *eusebeia* abzurunden, müssen wir noch den Gebrauch verwandter Wörter im NT betrachten. Wir können aber schon so viel sehen, dass *eusebeia* wahre Frömmigkeit bedeutet. Wir können sehen, dass in der Tat *eusebeia* das Wort für echte Gottesfurcht ist. Es gibt daher kein Wort, dessen volle Bedeutung zu erkennen wichtiger wäre.

Im NT kommt das Adjektiv *eusebes* viermal vor. In Apg. 10,2 wird von Kornelius gesagt, dass er *eusebes* sei, einer, der den Herrn fürchtet (Luther, Zürcher und Pattloch: fromm). In Apg. 10,7 lesen wir, dass Kornelius einen Soldaten, der *eusebes* war, als Botschafter zu Petrus schickte. In 2. Petrus 2,9 wird gesagt, dass Gott die aus der Versuchung errettet, die *eusebes* sind. Dieses Wort wird also nicht sehr oft gebraucht; dennoch sehen wir wieder, dass der grundlegende Gedanke, die rechte und ehrerbietende Haltung gegen Gott ist.

Das Adverb *eusebos* erscheint zweimal. 2. Tim. 3,12 enthält die Warnung, dass alle, die *eusebos* leben, Verfolgung ertragen müssen (Luther: gottesfürchtig, Zürcher und Pattloch: fromm). In Titus 2,12 wird dieselbe Redewendung benutzt (Luther: gottselig, Zürcher und Pattloch: fromm).

Das Verb *eusebein* kommt zweimal vor. In Apg. 17,23 benutzt Paulus es, als er zu den Athenern von dem spricht, dem sie unwissentlich Gottesdienst dartun (Luther, Zürcher und Pattloch: verehren). In 1. Timotheus 5,4 wird von den Kindern der Witwen gesagt, dass sie zu Hause Gottesfurcht zeigen sollen, indem sie für ihre Eltern sorgen (Luther: gottesfürchtig leben; Zürcher: Frömmigkeit beweisen; Pattloch: in Ehrfurcht sorgen). Wenn wir uns ein Bild über die

echte Gottesfurcht machen wollen, so müssen wir diesem Wort einen hervorragenden Platz einräumen. Um diese Untersuchung zu vervollständigen, sollten wir noch zwei verwandte Wörter betrachten. Im NT erscheint zweimal das Wort *theosebeia*. Der Unterschied zwischen *eusebeia* und *theosebeia* ist folgender. Die Silbe *seb* bedeutet Verehrung oder Anbetung. *Eu* ist das griechische Wort für gut; so bedeutet *eusebeia* rechte Anbetung, echte Verehrung. *Eusebeia* unterstreicht die Wahrhaftigkeit der Ehrerbietung, die frei ist von Aberglauben, Unvollkommenheit und Ungehörigkeit. *Theos* ist das griechische Wort für Gott. *Theosebeia* bedeutet daher wörtlich die Verehrung Gottes. In Wirklichkeit sind die beiden Wörter fast gleich, *eusebeia* betont nur die Echtheit der Verehrung.

Ein Beispiel von *theosebeia* finden wir in 1. Tim. 2,10, wo den Frauen, die Gottesfurcht beweisen wollen, Anweisungen gegeben werden. Das Adjektiv *theosebes* kommt in Joh. 9,31 vor. Gott hört das Gebet eines gottesfürchtigen Menschen. Wir haben nun alle Beispiele dieser grossen Wörter im NT untersucht. Wir haben ihre grundsätzliche Bedeutung gesehen, die rechte Haltung gegenüber Gott, seiner Heiligkeit, Majestät und Liebe. Nun müssen wir herausarbeiten, worin diese rechte Haltung besteht.

1. *Eusebeia* - echte Gottesfurcht kommt durch die göttliche Macht Jesu Christi (2. Pet. 1,3). Ohne den Blick auf Jesus, ohne seine Hilfe, ohne die Gegenwart Jesu ist wirkliche Gottesfurcht nicht möglich. 1. Tim. 3,16 spricht von dem „Geheimnis der Gottesfurcht.“ Im NT und in der alten Welt war ein Geheimnis nicht etwas schwer Verständliches. Ein Geheimnis war etwas, was dem Uneingeweihten unverständlich blieb, dem Eingeweihten jedoch kristallklar war. Jesus brachte dem Menschen das Geheimnis der echten Gottesfurcht. In ihm sehen die Menschen Gott und lernen zugleich, wie sie Gott verehren können.

2. *Eusebeia* - wahre Gottesfurcht ist das Geschenk der Macht Christi, nichtsdestoweniger muss sie der Mensch erringen. Wir müssen uns in der Gottesfurcht üben (1. Tim. 4,7). Wir sollen der Gottesfurcht nachjagen (1. Tim. 6,11). In dem ersten dieser beiden Beispiele benutzt Paulus das Wort *gymnazein*, für üben, das sich auf die Athleten bezieht. Die zweite oder andere Stelle steht unmittelbar vor der Aufforderung an Timotheus, den guten Kampf zu kämpfen, ein Begriff aus der Welt des Soldaten. Wie der Athlet für den Wettkampf trainiert, so muss sich der Christ in der Nachfolge Jesu üben. Wie der Soldat für den endgültigen Sieg kämpft, so muss der Christ unerschrocken und unermüdlich für das Gute kämpfen.

3. Dieses Geschenk und dieser Kampf bedeuten dreierlei:

a) *Eusebeia* erfordert Mühe. Der Mensch, der für Christus leben will, hat Verfolgung zu erwarten (2. Tim. 3,12). Sich von der Welt zu unterscheiden, andere Massstäbe anzulegen und andere Ziele zu verfolgen, ist immer eine gefährliche Sache. In diesem Sinne birgt das Geschenk Christi nicht Frieden, sondern Ruhm.

b) *Eusebeia* bringt Kraft. Es war Heiligkeit und Kraft vereint, was die Menschenmenge in Jerusalem an Petrus und Johannes erlebten (Apg. 3,12). Christus stellt dem Menschen nie eine Aufgabe, ohne ihm auch die Kraft zur Ausführung zu geben. In einer Welt des Zusammenbruchs hat allein der Christ die Kraft gegen alle Angriffe der Zeit festzustehen.

c) *Eusebeia* bringt uns Gott, denn für den wahrhaft Gottesfürchtigen ist der Weg zu Gott immer offen (Joh. 9,31). Zu jeder Zeit kann sich der Mensch in seinen Heimsuchungen und Anfechtungen an Gott wenden, um aufs neue mit göttlicher Kraft ausgerüstet zu werden.

4. *Eusebeia* ist das Kennzeichen des christlichen Lebens. Es ist das Ziel des Christen und seine Pflicht, in Gottesfurcht und Ehrbarkeit zu leben (1. Tim. 2,2). Jemand hat gesagt: „Ein Heiliger ist einer, der es leichter macht, an Gott zu glauben.“ Dem Leben eines Christen haftet selbst in dieser Welt himmlische Herrlichkeit an. Es bringt den Menschen Gott nahe.

5. *Eusebeia* ist der Ursprung aller wirklichen Gottesgelehrtheit und alles rechten Denkens (1. Tim. 6,3; Titus 1,1). Es ist eine der grossen unbeachteten Wahrheiten des christlichen Lebens, dass die Wirkung göttlicher Eingebungen und Offenbarungen von unserem inneren Zustand abhängen. Gott kann einem Menschen nur mitteilen, was dieser empfangen und verstehen kann.

Je näher ein Mensch bei Gott lebt, umso mehr kann Gott ihm sagen. Um von Gott lernen zu können, müssen wir zuerst Gott gehorsam sein. Es ist durchaus möglich, dass ein Mensch, der angeblich den christlichen Glauben nicht verstehen kann, ihn gar nicht verstehen will und sich vielleicht sogar fürchtet, ihn zu verstehen.

6. *Eusebeia* darf niemals mit materiellem Gedeihen verwechselt werden. Ein Mensch, der seine Gottesfurcht als Mittel zu materiellem Erfolg benutzt, hat eine verderbliche Auffassung vom Glauben (1. Tim. 6,5). Aber wahre Gottesfurcht ist der Weg zu wirklichem Gewinn und wirklicher Freude in dieser und der zukünftigen Welt (1. Tim. 4,8). Das liegt daran, dass wirkliches Glück nie aus dem Besitz vergänglicher Dinge herrührt. Sie vermögen weder Befriedigung noch Frieden zu schenken. Wirkliches Glück liegt einzig und allein in den persönlichen Bindungen. Wenn ein Mensch von Liebe erfüllt ist, besitzt er alles. Die grösste aller persönlichen Bindungen ist die Beziehung zu Gott. Wenn diese Verbindung in Ordnung ist, erfährt der Mensch wirkliches Glück.

7. *Eusebeia* ist die Frucht eines Lebens im Licht der Ewigkeit. In 2. Pet. 3,11 werden heiliger Wandel und Frömmigkeit von den Christen erwartet, weil Christus wiederkommen wird. Viele Christen erwarten heute, nach vielen Jahrhunderten, die Wiederkunft Christi nicht mehr so lebhaft, wie das die ersten Christen taten. Aber die Tatsache bleibt bestehen, dass kein Mensch weiss, wann er aus dieser Zeit abgerufen wird und für ihn die Ewigkeit beginnt. Wahre Gottesfurcht ist charakteristisch für einen Menschen, der jederzeit bereit ist, von Gott abgerufen zu werden.

8. Trotz alledem isoliert wahre Gottesfurcht niemand von seinen Mitmenschen. Zu *eusebeia* kommt, als ein wesentlicher Teil derselben, brüderliche Liebe hinzu (2. Pet. 1,6-7). Wahre Gottesfurcht erstreckt sich auf Gott und die Menschen. Es gibt eine Religion, die den Menschen von seinen Mitmenschen scheidet. Sie kann ihn zum Mönch oder Einsiedler machen, zu einem Menschen, der meint, das Leben in der Welt aufgeben zu müssen, um sich dem Nachdenken, der Meditation und dem Gebet hinzugeben. Aber so gross und wesentlich Gebet, Beschaulichkeit und Meditation sind, bleiben sie doch unvollkommen, sind Stückwerk, ja sogar unchristlich, wenn sie keine Taten hervorbringen. Natürlich muss ein Christ sich manchmal von der Welt zurückziehen, aber er tut es nur, um sich gestärkt ihr wieder zuzuwenden, um seinen Mitmenschen dienen zu können. Der Christ lebt nicht mit Gott, um sich von seinem Nächsten abzusondern, sondern um dadurch fähig zu sein, die Probleme des Zusammenlebens besser zu lösen.

9. *Eusebeia* - wahre Gottesfurcht ist nicht begrenzt auf den Bereich der Gemeinde und auf die Zeit des Gottesdienstes. Wahre Gottesfurcht beginnt zu Hause. Wenn jemand ein wirklicher Jünger Christi und Glied seiner Gemeinde sein will, muss er zuerst seiner eigenen Familie recht dienen (1. Tim. 5,4). Falls ein Mensch durch seine Arbeit in der Gemeinde seine eigene Familie vernachlässigt, so ist das ein Irrglaube und keine wahre Gottesfurcht. Es kann keine christliche Gemeinde geben ohne christliche Familien. Die wichtigste religiöse Arbeit wird nicht in der Öffentlichkeit, sondern im privaten Bereich der Familie getan. Jesus lehrte: „Wo zwei oder drei zusammenkommen in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt. 18,20). Jemand hat behauptet, dass die „zwei oder drei“ Vater, Mutter und Kind sind. Wie dem auch sei, so steht auf jeden Fall fest, dass wahres Christentum, ebenso wie wahre Nächstenliebe, zu Hause beginnen muss. Genauso sicher ist es, dass es sich von dort ausbreiten muss auf die Gemeinde und auf die Welt.

Als die Christen das Wort *eusebeia* übernahmen, war es schon ein grosses Wort; aber sie erfüllten es mit einer Bedeutung, die es viel grösser werden liess.